

## Niederschrift des öffentlichen Teils der Sitzung

Gremium	Ausschuss für Ordnung, Umwelt und Landschaftsschutz
Sitzungsdatum:	Dienstag, den 04.09.2012
Sitzung Nummer:	29 ( OULA/29/2012)
Sitzungsdauer:	17:00 - 19:08 Uhr
Sitzungsort:	Landratsamt Stendal, Hospitalstraße 1 - 2, Neubau, Sitzungsraum "Osterburg"

---

Eduard Stapel  
Vorsitzender

---

Sieglinde Bartels  
Protokollführung

---

### Anwesend:

#### Vorsitz

Herr Eduard Stapel

#### Mitglieder

Herr Dieter Bolle  
Herr Uwe Classe  
Herr Klaus-Peter Noeske

#### Stellvertreter

Herr Wolfgang Kühnel

Als Vertreter für Herrn W. Schreiber

#### sachkundige Einwohner

Herr Friedrich Jahns  
Herr Marcus Schober  
Herr Manfred Schulz

#### Protokollführer

Frau Sieglinde Bartels

#### von der Verwaltung

Herr Martin Falkhofen  
Herr Dirk Michaelis  
Frau Annemarie Theil  
Herr Carsten Wulfänger

#### Gäste

Herr Michael Kleemann

### Abwesend:

#### Mitglieder

Herr Detlef Braune  
Herr Detlef Radke  
Herr Waldemar Schreiber

#### beratende Mitglieder

Herr Arnold Bausemer

#### sachkundige Einwohner

Herr Jürgen Bastek  
Herr Torsten Mehlkopf  
Herr Dr. Peter Neuhäuser

**Tagesordnung:**

- 1 Begrüßung und Eröffnung der Sitzung
  - 2 Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung, der Beschlussfähigkeit, der fehlenden Ausschussmitglieder und der Tagesordnung
  - 3 Feststellung des öffentlichen Teils der Niederschrift der 28. Sitzung vom 03.07.2012
  - 4 3. Änderungssatzung zur Satzung zur Gewährung einer Entschädigung für ehrenamtlich tätige Bürger im Brand- und Katastrophenschutz im Landkreis Stendal  
Vorlage: 367/2012
  - 5 Vorstellung der Arbeit des Kriseninterventionsteams  
V.: Superintendent Herr Kleemann
  - 6 Region Altmark - Potenziale und Grenzen zur Nutzung erneuerbarer Energien  
V.: Herr D. Michaelis (Amtsleiter Bauordnungsamt)
  - 7 Anfragen und Hinweise
- 

**Protokoll**

**zu TOP 1 Begrüßung und Eröffnung der Sitzung**

Der Vorsitzende, Herr Eduard Stapel, begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

**zu TOP 2 Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung, der Beschlussfähigkeit, der fehlenden Ausschussmitglieder und der Tagesordnung**

Der Vorsitzende stellt die ordnungsgemäße Ladung, die fehlenden Ausschussmitglieder fest. Zur Tagesordnung gibt es keine Änderungen. Die Beschlussfähigkeit ist gegeben.

**zu TOP 3 Feststellung des öffentlichen Teils der Niederschrift der 28. Sitzung vom 03.07.2012**

Der Vorsitzende stellt die Niederschrift der 28.Sitzung des Ausschusses für Ordnung, Umwelt und Landschaftsschutz vom 03.07.2012 fest.

**zu TOP 4 3. Änderungssatzung zur Satzung zur Gewährung einer Entschädigung für ehrenamtlich tätige Bürger im Brand- und Katastrophenschutz im Landkreis Stendal  
Vorlage: 367/2012**

**Herr Falkhofen** gibt den Anwesenden die 3. Änderungssatzung zur Gewährung einer Entschädigung für ehrenamtlich tätige Bürger im Brand- und Katastrophenschutz im Landkreis Stendal zur Kenntnis.

**Herr Stapel** bedankt sich bei Herrn Falkhofen für die Ausführungen und eröffnet die Diskussion.

**Herr Wulfänger:** In der Satzung ändern sich im § 1 die Punkte 4, 5 und 6.

**Herr Stapel** bittet die Ausschussmitglieder um Abstimmung damit die Beschlussvorlage an den Kreistag weitergeleitet werden kann.

*einstimmig zugestimmt*

**zu TOP 5 Vorstellung der Arbeit des Kriseninterventionsteams  
V.: Superintendent Herr Kleemann**

**Herr Stapel** begrüßt Herrn Superintendent Michael Kleemann und erteilt ihm das Wort.

**Herr Kleemann** stellt sich den Anwesenden vor.

In seinen Ausführungen gibt Herr Kleemann einen Überblick über die Arbeit und Möglichkeiten der Notfallseelsorge/Krisenintervention.

Die Präsentation „Schnittstellen und Netzwerke innerhalb der psychosozialen Notfallversorgung“ ist der Niederschrift als Anlage TOP 5 beigelegt.

**Herr Stapel** bedankt sich bei Herrn Kleemann und eröffnet die Diskussion.

**Herr Schober:** Herrn Kleemann und seinem Team muss für die geleistete Arbeit höchster Dank und Anerkennung ausgesprochen werden.

Ich habe die Notfallseelsorge im Einsatz für die Betroffenen und auch für die Einsatzkräfte selbst erlebt. Was die Damen und Herren von der Notfallseelsorge auf sich nehmen, um anderen Personen bei der Aufarbeitung zu helfen, ist einmalig und nicht hoch genug anzuerkennen.

**Herr Kleemann:** Ich gebe das gern weiter.

**Herr Bolle:** Bereits nach der Kreisgebietsreform 1995 gab es die ersten Seminare zur Notfallseelsorge. Zum Glück hat dann aber Herr Kleemann 1998 seine Arbeit im Landkreis Stendal aufgenommen und sich gleich, wie in Schönebeck auch, der Arbeit der Notfallseelsorge verschrieben. Auch von meiner Seite Dank und Anerkennung an die Damen und Herren. Gerade für die Nachsorge bei Einsätzen haben wir zu wenig Zeit. Hier kompetente Gesprächspartner für die Einsatzkräfte zu haben ist äußerst wichtig, um das im Einsatz Erlebte zu verarbeiten. Im Rahmen der Möglichkeiten sollte der Landkreis diese Arbeit unterstützen.

**Herr Kleemann:** Wir sind ein Team von 20 Leuten, das sich ständig verändert. Neue Leute kommen dazu, andere gehen. Die Gründe für das Verlassen des Teams sind vielfältig. Sei es der Umzug oder auch die Einsicht, dass man dieser Tätigkeit nicht gewachsen ist. Zurzeit sind wir an der Untergrenze des Leistbaren. Ich bin dankbar für jede Möglichkeit für die Notfallseelsorge/Krisenintervention zu werben und Menschen anzusprechen, die sich für dieses Thema interessieren und gerne mitarbeiten möchten. Auch eine Bitte an die anwesende Presse bei einem Artikel darauf hinzuweisen, dass unser Team unbedingt Verstärkung braucht. Menschen, die sich im Ehrenamt neu orientieren wollen oder auch Vorrüheständler die sich engagieren möchten. Das Alter spielt absolut keine Rolle. Die Untergrenze steht aber bei 25 Jahren. Es wird immer schwieriger, den Einsatzplan für jeden Monat aufzustellen. Es wäre das Schlimmste, wenn wir auf Grund von Nichtbesetzung Einsätze nicht wahrnehmen können. Die gute Akzeptanz im Landkreis Stendal hat natürlich auch damit zu tun, dass die Einsatzkräfte wissen, dass unser Team verlässlich ist. Diese Verlässlichkeit ist ein hohes Gut. Wir freuen uns über jeden Appell in der Öffentlichkeit und ich bin gern der Ansprechpartner.

**Herr Classe:** Es gibt Kameraden die sich nach Einsätzen nicht trauen, sich zu melden. Jeder Kamerad steckt den Einsatz anders weg. Früher hieß unser Pfarrer „Hasseröder“.

**Herr Stapel:** Wie ist die Verteilung der 20 Teammitglieder im Kreis? Hintergrund ist hier die letzte Jahreshauptversammlung der FFW Bismark. Auf dieser Versammlung wurde die Klage laut, dass es so etwas gar nicht oder zu wenig gibt. Ich habe darauf hingewiesen, dass es im Landkreis Stendal auch einige Pastoren gibt.

**Herr Kleemann:** Bei der Zusammenarbeit mit der FFW Bismark gibt es noch Reserven. Ansonsten ist das Team aber gut im Landkreis verteilt. Wir fahren in jeden Winkel des Landkreises. Mehr als werben können wir nicht, die Feuerwehren müssen das nur abfragen.

**Herr Stapel:** Ich werde mich kümmern.

**Herr Kleemann:** Nicht mit Vorwürfen, da werden Türen geschlossen.

**Herr Stapel:** Sollte es weitere Fragen geben, wird Herr Kleemann sicherlich wieder zum Thema sprechen.

**Herr Kleemann** bedankt sich für die Aufmerksamkeit.

**Herr Stapel** bedankt sich bei Herrn Kleemann für die Ausführungen und verabschiedet ihn.

**zu TOP 6 Region Altmark - Potenziale und Grenzen zur Nutzung erneuerbarer Energien**  
**V.: Herr D. Michaelis (Amtsleiter Bauordnungsamt)**

**Herr Stapel** begrüßt Herrn Michaelis, Amtsleiter Bauordnungsamt, und erteilt ihm das Wort.

**Herr Michaelis** spricht zum Thema „Region Altmark – Potentiale und Grenzen erneuerbarer Energien“.

**Herr Michaelis:** Die IHK trat mit der Bitte an mich heran, auf dem 2. IHK-Energietag im Juni zu diesem Thema zu referieren. Das Referat sollte auch aus der Sichtweise einer Genehmigungsbehörde gehalten werden. Sehr gute Unterstützung beim Zahlenmaterial hatte ich beim BIC Stendal. Herr Barniske und Herr Böker waren hier absolut kompetente Ansprechpartner ebenso Herr Kunert als Aufsteller des regionalen Entwicklungsplanes. Schwerpunkte der Präsentation sind Windenergie, Biogasanlagen, Bioenergie und Fotovoltaikanlagen.

Diese Präsentation ist der Niederschrift als Anlage TOP 6 beigelegt.

**Herr Stapel** bedankt sich bei Herrn Michaelis und eröffnet die Diskussion.

**Herr Schulz:** Danke für die Präsentation. Das Ganze ist natürlich bilanzseitig zu sehen. Die Altmark kann sich nicht selbst mit Strom versorgen. Biogas ist grundlastfähig und wird jetzt auch zusätzlich gefördert über EEG. Beschränkt sich die Baugenehmigungspflicht von Fotovoltaik- Dachanlagen nur auf reine Wohngebiete?

**Herr Michaelis:** Nein, die Genehmigungspflicht entsteht generell in dem Moment, wo der erzeugte Strom in das öffentliche Netz eingespeist wird.

**Herr Schulz:** Er kennt die Rechtsauffassung, dass man bei Fotovoltaikanlagen in reinen Wohngebieten bei erfolgter Einspeisung von einem Gewerbebetrieb ausgeht, die wiederum in reinen Wohngebieten nicht zulässig sind.

**Herr Michaelis:** Kenne diese Rechtsauffassung, die dann schnell zur Ablehnung führt, teile diese Rechtsauffassung aber überhaupt nicht.

**Herr Schulz:** Bei den Biogasanlagen muss bei der Zuordnung des Genehmigungsverfahrens das Volumen der Behälter angesetzt werden.

**Herr Michaelis:** Das gehört zu der bereits angesprochenen Thematik der Ermittlung der Mengenschwelle.

**Herr Schulz:** Beim Biogas gibt es die politische Meinung und die datentechnisch abgesicherte Meinung, die nicht zwingend deckungsfähig sind. Im Land Sachsen-Anhalt haben wir das Vermeidungsproblem nicht. Wir haben ca. 20 % Maisanbau, davon gehen aber

nur 7 % in die energetische Nutzung. Der Rest ist nach wie vor als Futter für Großviehanlagen vorgesehen. Im Gegensatz zu 2011 habe wir einen Rückgang bei Maisanbauflächen um 5,6 % trotz der Zunahme von Biogasanlagen.

**Frau Theil:** Die Ausführungen von Herrn Michaelis betreffen die Altmark.

**Herr Schulz:** Es ging auch um die politische Aussage. Auch um die Kritikpunkte. Das Akzeptanzproblem ist immer eine Frage der Betroffenheit des Einzelnen.

**Herr Bolle:** Herr Michaelis, Sie haben sich in ihrem Vortrag auf die Zahlen vom BIC berufen. Haben wir im Landkreis Stendal ein Auskunftsdokument, das uns jederzeit Auskunft geben kann zu den aktuellen Eigentümern/Ansprechpartner von Windkraftanlagen, Biogasanlagen usw.

**Herr Michaelis:** Die untere Immissionsschutzbehörde bemüht sich, diese Übersicht auf dem Laufenden zu halten. Gerade bei den Windkraftanlagen wechseln die Betreiber häufiger. Der Betreiberwechsel ist aber anzuzeigen. Ob dies immer erfolgt ist anzuzweifeln. Bemühungen sind aber da. Es ist aber schwierig, die Daten zentral zu sammeln. Die Notwendigkeit ist auf jeden Fall erkannt.

**Herr Bolle:** Gerade im Bereich Gefahrenabwehr, und es sind ja besondere Gefahren, muss der Betreiber bei den drei verschiedenen Anlagentypen aber bekannt sein.

**Herr Schulz:** Zurzeit gibt es keine Verpflichtung, diese statistischen Daten zur zentralen Erfassung zu melden. Der Informationsaustausch ist mehr als schleppend.

**Herr Stapel:** Wenn es die ersten verunglückten Feuerwehrleute deswegen gibt, wird sich das sehr schnell ändern.

**Herr Bolle:** Feuerwehren können damit schon umgehen. Es ist dann möglich, dass der Versicherer des Betreibers fordert, dieser Verantwortung nachzukommen.

**Herr Schulz:** Beim Betreiberwechsel ist es wirklich schwierig, den Überblick zu behalten, weil der Betreiber teilweise mehrfach im Jahr wechselt.

**Herr Jahns:** In Ihren Ausführungen sagten Sie, Herr Michaelis, dass Sie als Genehmigungsbehörde nicht in der Lage sind, wenn 100 Anlagen stehen, die 101. Anlage nicht zu genehmigen. Wenn Grenzwerte erreicht sind, muss es doch möglich sein, dass diese Anlage dann nicht genehmigt wird. Herr Schulz sagte, wenn auf 20 % der Fläche Mais über einen längeren Zeitraum angebaut wird, kann die Versorgung nicht aufrecht erhalten werden.

**Herr Schulz.** In Deutschland ist es so, dass im Moment von der momentanen ackerbaulichen Nutzfläche zur Produktion von Nahrungsgütern rund ein Drittel der Gesamtfläche für Energiepflanzenanbau genutzt wird, ohne die Gefährdung der Versorgung der Bevölkerung. Vielfach wird das aber kombiniert mit dem Welthunger, den es aber auch schon vor 50 Jahren gab, als man die EU-Flächen stillgelegt hat und trotz Welthunger keine Nahrungsmittel produziert wurden.

**Herr Jahns:** Zurzeit wird doch das Kraftfutter für die Tierhaltung von weit her transportiert.

**Herr Schulz:** Das hat aber nichts mit der Flächennutzung zu tun. Das hat mit Spekulation und Preisgestaltung zu tun. Es ist natürlich eigentümlich, wenn Importe billiger sind als die Produkte aus der Region.

**Herr Jahns:** Durch den erhöhten Maisanbau wird die Bodenqualität schlechter.

**Herr Schulz:** Wir haben hier in der Altmark Bodenwerte von 20 bis 60. Höchstens! Eigentlich war das Roggenanbaugesbiet. Roggen bringt auf dem Weltmarkt für den Landwirt nicht die Preise. Natürlich wird jetzt die Chance genutzt, dass Nebenerwerb für Landwirte ermöglicht wird.

**Herr Michaelis:** Die Genehmigung wird dann nicht erteilt, wenn die rechtlichen Rahmenbedingungen nicht eingehalten werden. Die Inputstoffe für eine Biogasanlage müssen überwiegend aus dem Betrieb selbst oder aus einem Verbund von Betrieben des näheren Umkreises kommen. Wenn die Inputstoffe also überwiegend nicht aus diesem Bereich kommen, dann ist das ein Ablehnungsgrund. Der Gesetzgeber wollte nämlich gerade vermeiden, dass innerhalb Deutschlands ein großer Inputtourismus einsetzt und hat deshalb Schranken eingebaut. Es gibt bereits Anträge, da gelingt dieser Nachweis der Herkunft der 51 % der Inputstoffe nicht. Es sind auf einmal landwirtschaftliche Betriebe mit im Spiel, die sich nicht in der Nähe befinden und die ganze Bilanz wird dann hingerechnet.

**Herr Jahns:** Das ist eine kleine Hürde.

**Frau Theil:** Das stimmt so nicht. Wir haben Fälle im Genehmigungsverfahren, die keine kleinen Hürden sind. Bevor abgelehnt wird, muss genau nachgewiesen werden, woher die „Inputstoffe“ kommen. Diese Nachweisführung ist keinesfalls einfach. Im Land Sachsen-Anhalt ist nicht alles so klar geregelt, wie in anderen Bundesländern.

**Herr Stapel:** Das entscheidende war die Frage nach den Grenzwerten. Es sind keine Grenzwerte. Solange die Gesetzeslage gleich bleibt, muss natürlich auch die 101, die 102, die 103 usw. Anlage genau so genehmigt werden wie die 99 oder 100. Hier muss die Gesetzeslage verändert werden, dann wird es anders.

**Herr Bolle:** Wir können hier im Kreistag die Gesetzeslage ja nicht ändern. Wir können nur Hinweise geben.

**Herr Kühnel:** Es ist natürlich eine Frage von Angebot und Nachfrage. Durch die Trockenheit in den USA sind die Preise für Weizen und Getreideprodukte in die Höhe gegangen. Wenn sich das stabilisiert wird kaum noch Jemand daran denken, daraus Strom zu machen, wenn man durch normale Erntezyklen mehr verdient. Diese Frage wird sich in 10 bis 20 Jahren anders stellen. Wenn dann der Strom in anderen Ländern billiger ist, kaufen wir ihn dort.

**Herr Schulz:** Wir hatten das schon vor 2 Jahren, dass die Bioethanolanlagen ihre Getreidelager als Getreide verkauft haben.

**Herr Stapel:** Im Kreistag können wir das nicht ändern. Wir können es aber mit in unsere Parteien nehmen. Eine Frage nach der Privilegierung im Baugesetzbuch, also § 35. Wie ändert das was, wenn die Änderung erfolgt. Die nächste Frage bezieht sich auf die 10 % Wertschöpfung für die Region. Wie viel lässt sich auf diese 10 % noch aufschlagen.

**Herr Michaelis:** Theoretisch wären sogar 100 % möglich, wenn die Betreiber, bei den Biogasanlagen die Landwirte sind, die Inputstoffe aus der Region kommen und der Gewinn aus dem Betrieb der Anlagen direkt vor Ort bleibt. Bei der Mobilität geht diese Betrachtung natürlich so nicht.

**Herr Kühnel:** Theoretisch geht es, aber praktisch nicht.

**Herr Michaelis:** So ist es.

**Herr Stapel:** Was lässt sich da noch machen

**Herr Schulz:** Das ist ja auch eine Frage des Steuerrechts, dass die Betreiber nicht grundsätzlich ihre kompletten Steuern in der Region abführen, sondern nur einen Bruchteil. Wenn der Mobilitätsbereich herausgenommen wird, liegen wir schon gut bei 20 %. Es ist falsch, diesen hier mit einzurechnen. Was in die Berechnung nicht mit eingegangen ist, sind z. B. bei den Fotovoltaikanlagen die Arbeitsplätze in den Installationsfirmen und die Steuern, die aus diesen Firmen auch in die Region fließen. Eine Gesamtanalyse ist sicherlich sehr schwierig.

**Herr Stapel:** Dieses Thema beinhaltet noch viel Diskussionsstoff.

**Herr Michaelis:** Die vorliegenden Zahlen unterliegen ja einer ständigen Veränderung.

**Herr Stapel** bedankt sich bei Herrn Michaelis für die Ausführungen.

**zu TOP 7 Anfragen und Hinweise**

Es gibt keine Anfragen und Hinweise im öffentlichen Teil.